



Abend-

Zeitung.

188.

Mittwoch, am 6. August 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Ed. Hell.]

Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

Historisch-romantisches Gemälde, von A. v. Tromlitz.

Zweiter Abschnitt *).

Neben einem freundlichen, aus Felsen sprudelnden Quell, den zwei hohe Buchen am Fuße des Hornbergs beschatteten, hatte ein Tempelherr aus dem Geschlechte derer von Berlichingen, nach seiner Rückkehr von Ptolomäis, zum Dank für wunderbare Errettung, der heiligen Jungfrau eine stattliche Kapelle gebaut, wohin aus dem Odenwalde und dem Kreichgau viele Frauen, das Muttergottesbild anbetend, wallfahrteten. — Es war ein schauerliches Thal, in welchem die Kapelle lag, und nur selten drang das Sonnenlicht, seltener noch des Mondes Silberglanz durch die hohen, es umgebenden Buchen, neben welchen das Thürmchen der Kapelle nur bescheiden emporragte. Ein Glöckner, verpflichtet, um eilf Uhr des Nachts das Glöckchen des Thurmes zu ziehen, wohnte unfern derselben in einem kleinen Hüttchen am Berghange, und selbst der verwegenste Räuber des nahen Speffarts wagte nicht, in nächtlichen Stunden diesem heiligen, dem besonderen Schutze der Madonna geweihtem Orte zu nahen.

Auch würde er sich heute noch weniger hierher gewagt haben, denn es war eine grausige stürmische Nacht. Der Wind heulte durch die ausgebreiteten Zweige der Buchen, Blitze leuchteten und in der Ferne rollte der

Donner; kein Regentropfen kühlte die schwüle, drückende Luft, ängstlich umherlugend eilte, vom brennenden Durste getrieben, das lechzende Reh nach dem Quell, und mit widrigem Gekreisch verließ Kauz und Eule die hohen Thürme des Hornbergs, um im Thale sich Nahrung zu suchen. Immer heftiger ward der Sturm, die Wipfel der Bäume schlugen rasselnd an einander, hie und da stürzte unter Krachen ein alter Baum, der Jahrhunderte getrost hatte, nieder, und der alte Glöckner, der jetzt in die Thüre seines Hüttchens trat, glaubte sogar aus der Ferne vom Odenwalde her das Getöse des wilden Jägers zu hören, er bekreuzte sich, ordnete die kleine Leuchte, und sie mit seinem zerrissenen Mantel deckend, schritt er der Kapelle zu.

Mein Gott, Welch ein Wetter! — sagte er beim Eintritte in das heilige Haus, das Käppchen abnehmend — Heult doch der Sturm, als ob er den jüngsten Tag verkünden sollte, und leuchten die Blitze, daß ich schier meines Lämpchens nicht bedürfte. — Dies sagend, neigte er sich ehrfurchtvoll vor dem Marienbilde und zündete die Kerzen auf dem Altare an. — Seit dreihundert Jahren stehst Du schon hier, heilige Mutter! — sagte er dann — seit vierzig Jahren zünde ich an Deinen hohen Festen die Kerzen an, läute Dein Glöckchen, die Geister um Mitternacht von hier zu scheuchen, und freue mich der Menge Pilger, die hierher wallfahrteten; jetzt kommen nur noch wenige, Trost und Hülfe bei Dir zu suchen und mir eine milde Gabe zu spenden. — Seit Luther predigt, ist

*) Der erste Abschnitt ist in No. 2 — 59 d. Bl. zu finden.